



31. Oktober 2013

Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung 2014-2018

Zusätzliche thematische Informationen:

Natürliche Ressourcen nachhaltig nutzen und in Wert setzen



Referenz/Aktenzeichen: M413-0032

Themenverantwortliches Amt: Bundesamt für Umwelt (BAFU)

Beteiligte Bundesämter: Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), Bundesamt für Strassen (ASTRA)

Problemstellung: Worum geht es?

Zu den natürlichen Ressourcen zählen Boden, Wasser und Luft, aber auch die Biodiversität mit ihrer Vielfalt der Lebensräume, Arten und Gene sowie die Landschaft in ihrer Vielfalt von Natur- und Kulturlandschaften. Auch wirtschaftlich direkt nutzbare natürliche Produkte wie Holz, Steine und Erden gehören dazu. Natürliche Ressourcen sind Teil der Ökosystemleistungen und sind für das menschliche, tierische und pflanzliche Leben unabdingbar. Da sie Raum zur Entstehung und zur Regeneration benötigen, werden sie vor allem in ländlichen Räumen zur Verfügung gestellt. Die Nachfrage nach natürlichen Ressourcen ist gross und dürfte in Zukunft weiter steigen. Konflikte entstehen dabei durch konkurrierende Nutzungen, durch unterschiedliche öffentliche Interessen, durch das räumliche Auseinanderklaffen von Angebot und Nachfrage oder durch die unterschiedlichen horizontalen oder vertikalen institutionelle Zuständigkeiten. Da natürliche Ressourcen begrenzt sind, steht deren Sicherung durch eine nachhaltige Nutzung an oberster Stelle. Die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen stellt in der Regel eine Verbundaufgabe für Gemeinden, Kantone und Bund dar.

Ziele: Was soll mit den Modellvorhaben erreicht werden?

Ziel der Modellvorhaben ist es, aufzuzeigen, wie die natürlichen Ressourcen durch die betroffenen Sektoralpolitiken nachhaltig in Wert gesetzt und das Kapital natürlicher Ressourcen auch langfristig gesichert werden kann. Angesprochen sind dabei in erster Linie die raum- und landschaftsrelevanten Bereiche Siedlungsentwicklung, Land- und Waldwirtschaft, Tourismus, aber auch erneuerbare Energien und Energietransport sowie allenfalls punktuell weitere Aufgaben im Bereich Infrastruktur, Ver- und Entsorgung. Dabei ist eine Zusammenarbeit über die Grenzen der Sektoralpolitiken und der Gebietskörperschaften hinweg unabdingbar – und stellt gleichzeitig eine zentrale Herausforderung dar.

Zielpublikum: An wen richten sich die Modellvorhaben «Natürliche Ressourcen nachhaltige nutzen und in Wert setzen»?

Das Thema richtet sich primär an Projektentwickler, kantonale, regionale und kommunale Behörden, an Institutionen der Zivilgesellschaft, Fachpersonen und -büros in den Bereichen Planung und Umwelt, Infrastruktur, Kommunikation oder Konfliktlösung.

Erkenntnisse: Welche Einsichten und Resultate sollen mit den Modellvorhaben gewonnen werden?

Die Projekte sollen neue Lösungen zur Vermeidung oder Minimierung von Konflikten bieten, so zum Beispiel durch neue Herangehensweisen zum Schutz des Kulturlandes oder im Umgang mit Bundesinventaren (z.B. BLN) und Parks. Der Kommunikation wird in diesem Zusammenhang erhöhte Beachtung zu schenken sein. Neue Ansätze können auch durch den Einsatz oder die Weiterentwicklung bestehender Instrumente – so zum Beispiel Landumlegungen – oder durch eine Erweiterung der Betrachtungsperimeter – z.B. interdisziplinäre, regionale Konzepte, überregionale Kooperationen – gefunden werden. Auf die Frage der ungleichen Verteilung von Nutzen und Lasten, die aus den entwickelten Ansätzen resultieren kann, müssen Antworten – zum Beispiel ein wirksamer Nutzen-Lastenausgleich – gefunden werden. Soweit die Erhaltung im Vordergrund steht, geht es etwa darum, im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Grundlagen methodische und kommunikative Konfliktlösungsansätze zu entwickeln.

Anforderungen an die Projekte: Was müssen die Projekte leisten?

- Das Projekt leistet einen Beitrag zur Umsetzung von Politiken, Strategien, Konzepten etc. des Bundes, so zum Beispiel zum Raumkonzept Schweiz, zur Biodiversitätsstrategie, zur Waldpolitik oder zur Energiestrategie.
- Das Projekt leistet einen Beitrag zur Konkretisierung und Umsetzung des Grundsatzes «Denken und handeln in funktionalen Räumen». Besonders erwünscht sind Vorschläge zu Gebieten, wo ländlicher und städtischer Raum aufeinandertreffen und sich überschneiden (Agglomerationsräume).
- Das Projekt weist innovative thematische, inhaltliche, methodische oder instrumentelle Ansätze auf. Es ist also keine reine Umsetzung bestehender Ansätze und Instrumente: Der «Laborcharakter» muss deutlich hervortreten.
- Das Projekt ist thematisch und inhaltlich sektorübergreifend, sei es im Bereich der Inwertsetzung natürlicher Ressourcen (Erhaltung durch oder trotz Nutzung) oder im Bereich Konfliktlösung bei primärer Schutzthematik (Nutzungskonflikte).
- Das Projekt liegt räumlich oder zuständigkeitsmässig im Überschchnitt verschiedener Gebietskörperschaften, verschiedener staatlicher, zivilgesellschaftlicher oder privatrechtlicher Institutionen und hat die Optimierung der sich daraus ergebenden Erschwernisse oder die Entwicklung neuer Strukturen, Zusammenarbeitsformen oder Vorgehensweisen zum Ziel.

Referenz/Aktenzeichen: M413-0032

- Das Projekt weist zusätzliche innovative Ansätze auf, z.B. indem Anreizeinstrumente ökonomischer Natur, neue Konfliktlösungsprozesse oder neue Kommunikationsformen erprobt werden.